

Haymatloz

Die Türkei als Zufluchtsort für Verfolgte

Angelika Rieber

„Haymatloz“, das stand in großen Lettern in den Pässen der Flüchtlinge, die während des Nationalsozialismus Zuflucht in der Türkei suchten. Etwa 1 000 Wissenschaftler, Künstler und Politiker kamen auf Einladung Atatürks in die Türkei. Sie hinterließen dort bis heute sichtbare Spuren.



Ernst Hirsch baute die juristische Fakultät der Universität Istanbul mit auf. Paul Hindemith, Eduard Zuckmayer, Licco Amar und andere trugen zur Reform des Musikwesens in der Türkei bei. Ernst Reuter, der spätere Bürgermeister von Berlin, war einer der bekanntesten deutschen Emigranten in der Türkei. Der Sozialdemokrat wurde 1933 von den Nationalsozialisten seines Amtes als Bürgermeister der Stadt Magdeburg enthoben und war mehrere Monate im Konzentrationslager Lichtenburg

inhaftiert. Mit seiner Familie floh er in die Türkei. Dort lehrte er an der Hochschule für Politik in Ankara und arbeitete als Berater der türkischen Regierung. Zwölf Jahre verbrachte er im Exil in der Türkei, bevor er 1946 wieder nach Deutschland zurückkehrte.

Der Astrophysiker Wolfgang Gleissberg floh 1934 in die Türkei und kehrte Ende der 50er Jahre wieder nach Deutschland zurück, wo er in Frankfurt die Sternwarte leitete. <http://www.juedisches-leben-frankfurt.de/home/biographien-und-begegnungen/biographien-g-/wolfgang-gleissberg.htm>



Dass die Türkei während des Nationalsozialismus Zufluchtsland für Menschen war, die aus „rassischen“ oder politischen Gründen in Deutschland verfolgt wurden, ist weitgehend unbekannt, ebenso die beachtlichen Beiträge, die diese Wissenschaftler für die Modernisierung der Türkei geleistet haben. Und umgekehrt brachten diejenigen, die nach dem Zweiten Weltkrieg wieder zurück nach Deutschland kamen, aus der Türkei einen reichen Schatz von Erfahrungen mit.

Obwohl es in Frankfurt drei Schulen gibt, die über ihren Namen mit der Emigration in die Türkei verbunden sind, ist dieses Kapitel der Geschichte auch unter Lehrern und Schülern nur wenig bekannt. Das *Projekt Jüdisches Leben in Frankfurt* möchte dieses Thema daher stärker ins Bewusstsein rücken.

Für Schülerinnen und Schüler ist dieser Aspekt der deutsch-türkischen Geschichte von großer Bedeutung. Die Türkei als Zufluchtsland während der NS-Zeit darzustellen, schafft ein Gegenbild zur häufig einseitigen Darstellungen der Türkei. Auf diese Weise kann dieses Thema dazu beitragen, differenzierte Bilder von Geschichte und Gegenwart der Türkei und der historischen Verbindungen zwischen dem Osmanischen Reich/der Türkei und Deutschland zu schaffen. Dies wiederum ist wichtig für Jugendliche, die aus der Türkei oder auch aus anderen muslimisch geprägten Ländern kommen. So können Bilder von Deutschland, der Türkei und den deutsch-türkischen Beziehungen überprüft, reflektiert und ggf. verändert werden.

Bedeutsam ist auch, dass die Geschichte des Nationalsozialismus auf diese Weise mit der Herkunftsregion der Schülerinnen und Schüler aus der Türkei verknüpft wird, sie wird Teil der Geschichte ihrer Herkunftskultur. Die Relevanz dieses für die historisch-politische Bildung in Deutschland unverzichtbaren Themas auch für sie als Nachkommen von Einwanderern wird so für diese Schüler deutlicher sichtbar.

Ausgewählte Projekte und Materialien zur Emigration in die Türkei



Der Emigration in die Türkei widmet sich die Ausstellung „Haymatloz“, die vom Verein Aktives Museum in Berlin entwickelt wurde. Die Ausstellung hat u.a. in der Ernst-Reuter-Schule 1 eine Heimat gefunden.

Das Projekt „Auf den Spuren von Ernst Reuter und anderen Türkei-Emigranten“ der Ernst-Reuter-Schule 1 in Frankfurt beschäftigte sich im Rahmen mehrerer Studienfahrten nach Ankara mit diesem Kapitel der Geschichte. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellten die Ergebnisse und Erfahrungen u.a. im Jüdischen Museum in Frankfurt vor.

An den Geiger Licco Amar erinnerte eine Begegnungswoche im Juni 2009 in Frankfurt. Oktay Dalaysel besuchte auf Einladung der Frankfurter Ernst-Reuter-Schule 1 die Stadt, aus der sein früherer Lehrer 1934 fliehen musste. Zum 50. Todestag von Licco Amar veranstaltete der Hessische Rundfunk ein Gedenkkonzert mit dem neuen Amar-Quartett (s. A. Rieber, *Hier gibt es eine Welt aufzubauen*.

Biographisches zu dem Geiger Licco Amar, HJB 2009/XXXVIII, S. 120 -151,

<http://www.juedisches-leben-frankfurt.de/home/haymatloz.html>)



Nackenheim, der Geburtsort der Brüder Zuckmayer, widmete im vergangenen Jahr dem älteren Bruder Carl Zuckmayers, dem Pianisten, Komponisten und Musikpädagogen Eduard Zuckmayer anlässlich seines 125. Geburtstag eine Ausstellung. Eduard Zuckmayer blieb bis zu seinem Tod 1972 in Ankara. Auch der Film „Eduard Zuckmayer – Ein Musiker in der Türkei“ erinnert an den in Deutschland kaum bekannten Bruder des Schriftstellers Carl Zuckmayer.

<http://www.bt-medienproduktion.de/de/zuck.html>)

Anne Frank-Zentrum, Berlin: Unterrichtseinheit: „Zuerst einmal bin ich Mensch“

<http://www.annefrank.de/mensch/> Diese Website stellt sechs Menschen vor, die in die oder aus der Türkei emigrierten.

Im Oktober 2016 wurde der Film „Haymatloz – Exil in der Türkei“ vorgestellt, der sich anhand von fünf Familien auf beeindruckende und einfühlsame Weise dem Thema nähert.

<http://www.corsofilm.com/film/haymatloz.php>

<http://www.heute.de/kinostart-dokumentarfilm-haymatloz-als-deutsche-wissenschaftler-in-die-tuerkei-flohen-45755358.html>



Im Rahmen der Interkulturellen Wochen 2016 hat das *Projekt Jüdisches Leben in Frankfurt* Ingrid Oppermann, die Tochter von Wolfgang Gleissberg, zu Gesprächen in der Ernst-Reuter-Schule, dem Friedrich-Dessauer-Gymnasium und dem Gymnasium Oberursel eingeladen.